

ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD  
V BRNĚ

# PŘEHLED VÝZKUMŮ 1980

1980



BRNO 1982

## FUNDE DER TRICHTERBECHERKULTUR IN MORAVSKÝ PÍSEK

/Bez. Hodonín/

Ivo Rakovský, AÚ ČSAV Brno

/Abb. 1/

Im April 1980 übergab N. Benedíková, Mitarbeitern des Al Material der Trichterbecherkultur, das sie in der Sandgrube im Kataster der Gemeinde Moravský Písek, links der Strasse nach Nedakonice fand. Ausser Gefässbruchstücken, die eher in den älteren Zeitabschnitt der genannten Kultur gehören, verdient Aufmerksamkeit vor allem die tönerne Imitation eines kupfernen Beiles.

## VIERZEHNTE GRABUNGSETAPPE DER ANEOLITHISCHEN HOHENSIEDLUNG IN HLINSKO BEI LIPNÍK

/Bez. Přerov/

Jiří Pavelčík, AÚ ČSAV Brno

In den Tagen vom 30.6. - 1.8. 1980 wurde die 14. Grabungsetappe der Höhensiedlung der Träger mit kannellierter Keramik in der Flur "Nad Zbružovým" in Hlinsko bei Lipník realisiert. Die Grabung sollte drei Probleme lösen:

- 1/ Im nördlichen Sektor des Zutrittssattels verfolgten wir den weiteren Verlauf der Lehmgrubenbatterie, die ein ausserhalb der eigentlichen Niederlassung liegendes Produktionsareal vorstellt. Mit Suchschnitt S-62/80 gelang es uns drei Objekte-Lehmgruben /O-1, 2,4/80/ mit verhältnismässig reichem Fundmaterial zu erfassen.
- 2/ Mit den Suchschnitten S-63/80 und S-64/80 versuchten wir den Verlauf der Fortifikation im Raume der nördlichen Ecke des Siedlungsplateaus zu verfolgen. Besonders bemühten wir uns den weiteren Verlauf der Palisadenrinne zu erfassen, die wir in dem Suchschnitt S-50/77 feststellten. Im Suchschnitt S-63/80, der westlicher lag, hob sich die Rinne ab. Im Suchschnitt 64/80 unterschied sich ihre Ausfüllung offensichtlich farblich nicht von der umliegenden Erde. Ihren Verlauf deuteten vermutlich bloss die charakteristisch angeordneten Steine an /Abdichtung der Pfosten/. Im mittleren Teil des Suchschnittes war sie anscheinend durch eine seichte schüsselförmige Lehmgrube gestört /O-5/80/.
- 3/ Westlich und nordwestlich von den Suchschnitten S-55/79 und S-59/79 öffneten wir eine Fläche von 10 x 6 m /S-61/80/, mit der wir auf der gesamten Fläche Hütte - Obj. 374 abdecken sollten, die im Jahre 1979 erfasst worden war. Die Ausgrabungsarbeiten, die unter sehr komplizierten Terrain- und Witterungsbedingungen verliefen, zeigten, dass die Situation komplizierter ist, als wir erwarteten. Vor allem stellten wir fest, dass die Steinmauer, auch wenn sie die Erbauer der Hütte ausnützten, älter ist und mit einem umfangreicheren Bau zusammenhängt. Eine zweite Steinmauer fanden wir nämlich 280 cm westlicher und sie verlief mit der ersten parallel. Der nördliche Abschluss, das östliche und südliche Ende der Westmauer, überdeckten sich in einer Länge von 250 cm, so dass ein korridorartiges Gebilde entstand. Zwischen den beiden Mauern verlief eine Palisadenrinne, die der gesamte Suchschnitt in Nord-Südrichtung durchschnitt. Der Spiegel des gewachsenen Terrains, das von diesen Stellen naturgemäss in nordwestlicher Richtung abfiel, war an den Stellen des Rinnenverlaufes terrassenförmig hergerichtet. Besonders äusserte sich dies im westlichen Teil des Suchschnittes, wo in das Liegende Pfostengruben eingetieft waren. An diesen Stellen stiessen wir auch auf ein unregelmässig eingetieftes Bett einer Hütte - Obj. 387. Ähnlich wie bei den beiden Hütten aus dem Jahre 1979 war das Bett mit gestampftem Lehm ausgefüllt. Auf seinem Niveau - dem Fussboden der Hütte - lag eine eingestürzte Ecke, einige Gefässe und eine zusammenhängende Schicht von verkohlten Getreidekörnern.

Wie die Situation im nördlichen Teil des Suchschnittes zeigte, sinkt das Liegende an der Stelle der Kante stark ab. Sein Gefälle ist wesentlich höher als bei dem natürlichen Terrainverlauf. Bei dem heutigen Grabungsstand kann nicht beurteilt werden, ob es sich um einen Graben oder nur um eine künstliche Abschrägung des Hanges handelt, die diesen ersetzen sollte.

Sofern wir versuchen würden die Fundsituation zu interpretieren, dann müssen wir beide Steinmauern und die Palisadenrinne als Bestandteil des Fortifikationssystems der Niederlassung betrachten. Hier allerdings wird die Frage erhoben, welcher von beiden Teilen älter ist - die Palisade oder "die Wälle," deren Bestandteile die Steinmauern waren. Aus der Fundsituation im Suchschnitt S-61/80 können wir diese Frage nicht beantworten, auch wenn es den Anschein hat, dass die Palisadenrinne sowohl westlich, als auch östlich

unter die Mauern reichte. Dies würde unseren Feststellungen auf der südöstlichen sowie südwestlichen Seite der Sporenlage entsprechen. Es bleibt daher das Problem der gegenseitigen Beziehungen der beiden Mauern, deren Überdeckung usw. offen. Im gegebenen Falle taucht indessen als einzige logische Lösung auf, dass es sich um ein "Korridor" handelt. Diese These zwingt uns dann die Ansicht zu revidieren, dass Obj. 374 eine Wohnhütte repräsentiert. Das "Pfortensystem", das den Raum zwischen den beiden Mauern einnimmt, muss nicht die Tragkonstruktion des Hüttendaches vorstellen, sondern kann mit der Innerrichtung des Tores zusammenhängen.

Der Fund eines "Tores", sofern wir die Fundsituation so interpretieren, ist an dieser Stelle der Niederlassung ganz unerwartet und ungewohnt, denn es liegt völlig ausserhalb der beiden Zutrittsräume in das eigentliche Siedlungsareal. Wenn dies so wäre, dann handelt es sich auf unserem Gebiet um eine erstmalige absichtliche Ausnützung eines Abwehrelementes, in dem der Ankömmling an die umfriedete Stelle absichtlich durch das Terrain und die Fortifikationen gezwungen ist, zum "Tor" entlang des langen Wallabschnittes vorzugehen. Im gegebenen Falle müsste unbedingt im Abhang eine Zutrittskommunikation ausgehoben worden sein. Diese könnte mit dem Graben oder einer Schutzwehr verbunden sein, deren Rand wir im nördlichen Teil der Sonde S-61/80 feststellten.

Hütte Obj. 387 ist jünger als die beiden Fortifikationen und sie störte markant den Verlauf der südlichen Mauer. Ebenfalls die Tiefe der Palisadenrinne war an diesen Stellen wesentlich niedriger. Der Rest eines Kuppelherdes und die trogartige Grube - Obj. 386 - hängen mit einem weiteren Siedlungsobjekt zusammen, das jünger als die beiden Fortifikationen ist. Dieses war allerdings nicht ausdrucksvoller eingetieft und äusserte sich nur durch die Störung des oberen Teiles der südlichen Steinmauer, d.h. im Räume des "Tores". Wir können es mit Hütte Obj. 374 identifizieren, deren Lage und Konstruktion wir neu interpretieren werden müssen. Die chronologische Beziehung von Hütte Obj. 387 und Obj. 374 ist aus der Stratigraphie nicht klar und wir werden sie erst aufgrund des gefundenen Belegmaterials lösen müssen.

## SÍDLIŠTĚ ZE STARŠÍHO A STŘEDNÍHO ENEOLITU V ŽAROŠICÍCH

/okr. Hodonín/

Anna Medunová, AÚ ČSAV Brno

/Obr. 2/

Pracovníci Ingstavu Brno Ant. Čagánek a Stanislav Sláma narazili severně od Žarošic v trati Oulehle při terasování těžkými stroji na pravěké sídlištní jámy. Při záchranném výzkumu, který provedli pracovníci ústavu, byly vybrány dvě eneolitické jámy s nepříliš bohatým materiálem. Další nálezy z dřívě zničených čtyř až pěti jam předal ústavu S. Sláma, správce muzea v Žarošicích S. Snášel předal pak obsah dalších dvou zničených jam. Více se na lokalitě nepodařilo pro rychlý postup terasovacích prací zachránit. Z prokopaných jam bylo možno rekonstruovat dva hrnce, jeden zdobený plastickou prstovanou páskou při okraji, druhý s řadou svislých žeberek při okraji, které zřejmě nahrazují výzdobu plastickou přesekávanou páskou, dále byly získány střepy, zdobené plastickou páskou přerušovanou vpichy a dvojkonický přeslen. V jámě č. 2 byly i dva střípky, zdobené kanelurami. Z materiálu zachráněného ze zničených jam stojí za zmínku horní část hrnce, zdobená plastickou prstovanou páskou, okrajový střep nálevkovitého poháru, dva zlomky ucha, zdobeného okrouhlými vpichy, střípek, zdobený rýhováním, dva kostěné nástroje a část výdutí amforovitě nádoby s dvěma protilehlými svislými tunelovitými uchy. Nálezy lze z velké části zařadit do kultury nálevkovitých pohárů, slabě je zastoupena i kanelovaná keramika.

Siedlung aus dem älteren und mittleren Neolithikum in Žarošice /Bez. Hodonín/. Nördlich von Žarošice in der Flur Oulehle wurden bei Terrassenherrichtungen mit schweren Mechanismen prähistorische Siedlungsobjekte erfasst. Zwei von den erfassten Gruben konnten durchgegraben werden, ungefähr von sieben weiteren zerstörten Gruben wurde nur Material gewonnen. Die Funde können grösstenteils in die Trichterbecherkultur eingereiht werden, schwach ist auch kannelierte Keramik vertreten.



PŘEHLED VÝZKUMŮ 1980

Vydává: Archeologický ústav ČSAV v Brně, sady Osvobození 17/19  
Odpovědný redaktor: akademik Josef Poulík  
Redaktoři: Dr. A. Medunová, Dr. J. Meduna, Dr. J. Říhový  
Překlady: Dr. R. Tichý, E. Tichá  
Kresby: A. Malinková  
Na titulním listě: stříbrná mince z mladohradištního hrobu v Mušově  
Tisk: Moravské tiskařské závody, n.p. Olomouc, závod Gottwaldov, provoz 34 - Kyjov  
Evidenční číslo: ÚVTEI - 73332  
Vydáno jako rukopis: 450 kusů - neprodejně